

Das Volk.



Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. **Bestellungen** sind bei dem **entsprechenden Postamt** (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim **Landbriefträger** anzubringen. Bestellungen für **Siegen** nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis **vierteljährlich** für die **Stadtabonnenten** **M. 1,25** frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle **Postabonnenten** **M. 1,35** frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegens:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18,
Fernsprech-Anschluss Nr. 205.
Berlin:
Agentur: NW Klopstockstraße 7.
(D. v. Derken.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden **Anzeigen** weite Verbreitung im künftigen Publikum des ganzen Reiches. Preis der **5 gepalteten** Zeitungsblätter für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen **10 Pfg.**; für das übrige Reich **25 Pfg.** Aufträge sind gefälligst der **Geschäftsstelle** oder durch ein **Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft** zu erteilen.

An unsere Leser.

Beim Quartalswechsel richten wir an unsere lieben Leser die freundliche Bitte, nicht nur selbst das Abonnement auf das „Volk“ zu erneuern, sondern auch in Bekanntenkreisen kräftig für dasselbe zu werben, damit der Abonnentenstand zunimmt und das „Volk“ in der Lage ist, inhaltlich immer mehr bieten zu können. Nachstehend geben wir einer Zuchrift Raum, die uns aus dem Leserkreise zugeht:

Es wäre doch von außerordentlicher Wichtigkeit, daß so bald wie möglich der treffliche Gedanke, den vor einigen Wochen der Vorstand der Westdeutschen Verlagsanstalt ins Auge gefaßt, nämlich eine Ausgabe des „Volk“ für das Reich und eine zweite Lokal-Ausgabe für Siegen herzustellen, zur Tat würde. Zu dem Zweck ist es aber erforderlich, daß die Gesinnungsgenossen viel eifriger an unserem „Volk“ und seinem Ausbau arbeiten, als bisher. Andere neuere Zeitungen verschließener Richtung, allerdings häufig unparteiische Blätter, sind doch hochgekommen, wie „Tägliche Rundschau“, „Deutsche Zeitung“, „Deutsche Warte“ u. a. Und sollten wir „Das Volk“ nicht hoch bringen können? Darum auf zum Sammeln von Annoncen aller Art, zum Werben von Abonnenten, zum Verbreiten der christlich-sozialen Handbücher! Alles, was wir für unser Parteiorgan „Das Volk“ thun, ist für unser deutsches Volk gethan!

Dr. W.

Die deutschen Interessen in China.

Gerade in diesem Augenblick, wo China im Brennpunkt des politischen Interesses steht, ist der nachstehende Bericht aus Shanghai, 8. Mai, der die deutschen Interessen am oberen Yangtse schildert, besonderer Beachtung wert: Vor einigen Wochen ist die deutsche Schifffahrt auf dem Yangtse eröffnet worden. Zunächst laufen die Dampfer der Norddeutschen Lloydlinie regelmäßig zwischen Shanghai und Japan und die der Familie Melchers & Co. gehörigen Linien zwischen Swatow und Hankau. In der vergangenen Woche ist der erste von drei weiteren Dampfern vom Stapel gelaufen, die wie die Norddeutschen zwischen Shanghai und Hankau verkehren sollen. Weitere Schiffe für die Fahrt nach Hankau nach Shanghai und Changhai sind im Bau. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo die deutsche Flagge dauernd auf dem gewaltigsten der Ströme des chinesischen Reiches wehen wird, soweit dieser überhaupt fahrbar ist.

Es ist wiederholt von den verschiedensten Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß es dringend geboten ist, daß die deutsche Kriegsmarine auch auf diesen Straßen der Handelsflagge folgt. Vorläufig fehlt es an den dazu geeigneten Fahrzeugen allerdings vollständig. Die modernen deutschen Kanonenboote vom Itis-Typ können für den Dienst auf dem Yangtse nur bis Hankau in Frage kommen. Von da ab flussaufwärts verfügen sie vollständig. Vor allem gehen sie viel zu tief; es sind Schiffe nötig, die einen ausnahmsweise geringen Tiefgang haben und dabei über ungewöhnlich starke Maschinen verfügen, die im Stande sind, über die Stromschnellen des Flusses hinwegzukommen oder auch in die Nebenflüsse einzulaufen. England ist eben jetzt beschäftigt, Kanonenboote, die diesen Anforderungen entsprechen, in größerer Anzahl zu bauen. Es besitzt deren bereits mehrere. Derartige Schiffe braucht die deutsche Marine hier draußen bitter nötig. Die Begehrlichkeit der Flussschiffe, die seit Jahr und Tag schon soviel Unheil unmittelbar unter den Mauern Kantons anrichtet, wird mit der Zunahme des Handels- und Schiffsverkehrs auf dem oberen Yangtse sich auch dort bemerkbar machen, und voraussichtlich in einer weit gefährlicheren Weise als auf dem Tsekiang, der immerhin noch von größeren Fahrzeugen befahren werden kann. Die Versuche des „Itis“, den Perlschiff hinaufzufahren, waren im letzten Herbst vergeblich. Das Schiff lief wiederholt auf, sein Führer mußte schließlich umkehren, ohne das gewünschte Ziel erreicht zu haben, wollte anders er nicht das Schiff in ernste Gefahr bringen; aber bis Hankau kann wenigstens zu jeder Zeit ein deutsches Kriegsschiff gelangen. Ganz anders liegen die Dinge auf dem Yangtse oberhalb Hankaus. Dort fehlt auch jede Möglichkeit, den deutschen Handel in angemessener Weise zu schützen. Wir werden ausschließlich auf den Schutz und den guten Willen Englands angewiesen sein, wenn einem unserer Handelsdampfer dort etwas zustoßt. Für die ganze Entwicklung des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt in den weiten, reichen Gebieten der Provinzen Hupeh, Szechuan und Yunnan, die heute noch fast vollständig dem Außenhandel verschlossen sind, ist der Schutz des Reiches dringend geboten. Das erste Mittel ihn auszuüben sind Flusskanonenboote.

Aber es wäre falsch, sich auf diese allein verlassen zu wollen. Westchina wird für die deutsche Industrie ein Absatzgebiet werden können, von dessen Bedeutung man sich daheim auch kein annähernd richtiges Bild macht. Die Erzeugnisse der deutschen Industrie beginnen schon jetzt dort Eingang zu finden. Noch ist allerdings der Sinn der chinesischen Bevölkerung, ihrer Kultur und ihrem künftigen Gedeihen entsprechend, mit Vorliebe auf mehr nutzlose Dinge, wie z. B. Spielsachen, als auf nützliche Gegenstände gerichtet, das hindert aber keineswegs, daß man auch in den entlegenen Städten Szechuans (es sei hier nur des fast ganz von Tibetern bewohnten Tschien-la gedacht) Waren mit der Aufschrift „Made in Germany“ findet. Die deutsche Kaufmannschaft Chinas schickt sich an, in diesem weiten und großen Gebiete festen Fuß zu fassen. Mit welcher Aussicht auf Erfolg das geschieht, ist aus der Tatsache zu erkennen, daß in dem heutigen Ausfallsthor dieses Gebietes, in Hankau, bereits der deutsche Kaufmann ausschlaggebend ist. Dort hat er den Engländer weit überflügelt; es ist fraglich, ob es diesem gelingen wird, die einstige Stellung zurückzugewinnen und Hankau wieder zu einem Platz mit vorwiegend englischen Interessen zu machen. Es scheint, als hätten die

Engländer das selbst bereits als unwahrscheinlich erkannt. Sie sind deshalb weiter stromaufwärts gegangen.

Eine klare Vorstellung von der wirklichen Lage in China ist auch heute noch nicht möglich. Ueber das Schicksal der Gesandtschaften und der Ausländer in Peking sowie der deutschen Entlastungstruppen herrscht noch völliges Dunkel. Diese vollständige Nachrichtenperre, die nun schon fast acht Tage dauert, läßt sich kaum anders als dadurch erklären, daß die Gesandten und ihre Schutzbesohlen zum mindesten ihrer Freiheit beraubt sind und scharf bewacht werden und daß die chinesische Regierung selbst diese Absperrung von der Außenwelt billigt oder veranlaßt hat. Von der deutschen Regierung als Sachverständige herangezogene genaue Kenner der chinesischen Verhältnisse bezeichnen es übereinstimmend als unwahrscheinlich, daß die Gesandtschaften in Peking sich gegen etwaige Angriffe nicht halten konnten, da die Gesandtschaftsgebäude stark besetzt und von kleinen, aber gut bewaffneten Schutzmannschaften besetzt sind. So ist also Hoffnung vorhanden, daß der deutsche Gesandte Frhr. von Ketteler doch noch am Leben ist.

Die deutschen Streitkräfte in China haben durch den Befehl an den Abhängungs-Transport für die Garnison Tjingtau, sofort nach Taku weiterzugehen, folgende Stärke erreicht: der Geschwaderchef Vizeadmiral Benndemann verfügt an Bord seiner fünf zum Geschwader gehörigen Kreuzer bei vollem Besatzungsstand über 2033 Mann; der Abhängungs-Transport brachte weitere 1200 Mann. Dem Gouverneur von Kiautschou, Kapitän zur See Jäschke, sind als ständige Besatzung des gesamten deutschen Gebietes auf der Schantungshalbinsel einschließlich der Chinesenkompanie etwa 1800 Mann unterstellt. Die beiden Kanonenboote Itis und Jaguar haben weitere 242 Mann an Bord. Der zweite auf dem Wege nach Ostasien befindliche Abhängungs-Transport kommt für die Mannschafstärke nicht in Betracht, da er sich in der Hauptsache nur aus Offizieren usw. zusammensetzt. Es kann also deutscherseits in Ostasien zu Lande und zu Wasser mit einer Gesamtstärke von etwa 5300 Mann gerechnet werden, die sich auf die Schiffsbesatzungen, die Besatzung des Kiautschougebietes und den eben auf der „Köln“ eingetroffenen Entlastungs-Transporten verteilen. Da jedoch die Garnison von Kiautschou im gegenwärtigen Augenblicke schwerlich ein erhebliches Truppenmaterial abgeben kann, möglicherweise sogar die Garnison Tjingtau selbst noch Verstärkungen benötigt, so beträgt die verfügbare Truppenstärke einschließlich der Schiffsbesatzungen im günstigsten Falle etwa 3500 Mann. Davon kommt aber natürlich nur ein Teil für den Vormarsch nach Peking in Betracht. Schleunige Verstärkung seiner Truppenbestände in Ostasien dürfte sich demnach auch für Deutschland als unabsehbar erweisen. Die Frage, ob diese Verstärkungen aus den Mannschafbeständen der in der Heimat garnisonierenden Seebataillone oder aus Freiwilligen der Landarmee zu bilden wären, hat insofern schon ihre vorläufige Entscheidung gefunden, als zwei Seebataillone Befehl erhalten haben, nach China abzugehen. Auch die Absendung weiterer Schiffe nach China scheint, wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht, von den maßgebenden Marinekreisen bereits ernstlich ins Auge gefaßt zu sein.

Von den heute vorliegenden Meldungen teilen wir noch die nachstehenden mit:

Berlin, 20. Juni. Auf Befehl des Kaisers werden die beiden Seebataillone durch Freiwillige aus der Armee auf Kriegsfährte gebracht und für den Transport nach China vorbereitet. Außerdem soll das Personal für sechs bespannte Geschütze von Kiautschou gestellt und eine vollständige Batterie mit Personal aus den Beständen der Armee abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Für den Transport zweier kriegsfähigen Seebataillone sind die Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ und „Wittke“ gechartert. Der Transport wird in acht Tagen nach China abgehen.

London, 20. Juni. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 19. d.: Um einer dringenden Aufforderung nach Peking zu kommen, folgen sie leisten, verläßt Li-Hung-Tschang am Freitag Kanton. Mit Rücksicht hierauf und da sie auch andere Symptome als ein Zeichen dafür ansehen, daß die Mandchupartei die Hoffnung aufgeben habe, den Mächten Widerstand zu leisten, wechselten die eingeborenen Beamten vollständig die Front. Um diese Ansicht zu stützen, meldet die einheimische Presse, die Regierung habe die Verhaftung des Generals Tung-Pusiang und des Vizegouverneurs von Peking angeordnet und beide dem Strafgericht übergeben. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet unterm 19. ds. aus Yokohama: Wie ich erfahre, hat die japanische Regierung die Vertreter der Mächte zu einer Konferenz eingeladen, um die von Japan auf Grund der Vorgänge in China unternommenen Schritte zu besprechen. — In einem andern Telegramm, welches heute die Zeitung des Direktors der Eisenbahnen veröffentlicht, wird gemeldet, daß die britische Flagge gestern über dem südlichen Thore von Peking wehte. (2) Man nimmt an, daß dies auf die Ankunft der Truppenabteilung des Admirals Seymour in Peking hindeute. (3) Der Direktor der chinesischen Telegraphen hat einen zeitweiligen Kurierdienst eingerichtet, um Peking mit der nächsten Station im Süden zu verbinden.

Washington, 19. Juni. Die russische Botschaft teilte dem Staatssekretär Hay mit, daß 4000 Mann russische Truppen von Port Arthur nach Taku abgemarst seien.

Paris, 19. Juni. Eine Note der Agence Havas besagt: Die französischen Streitkräfte, welche sich bereits in China befinden, oder noch zur See nach Taku unterwegs sind und zwischen dem 25. Juni und 3. Juli dort eintreffen, belaufen sich auf etwa 2000 Mann. Die Streitkräfte, die Frankreich am 29. Juni in zwei Transportschiffen verlassen werden, werden 2200 Mann betragen. Mit der Kreuzerdivision, die gegenwärtig armiert wird und spätestens am 29. d. M. von Frankreich abgeht, werden sich folgende französischen Schiffe in den chinesischen Gewässern befinden: 7 Kreuzer, 1 Aviso und 4 Kanonenboote.

Shanghai, 20. Juni. Berichte aus chinesischen Quellen, welchen von den hiesigen fremden Beamten Glauben beigegeben wird, melden, daß die Gesandtschaften in Peking am 17. Juni in Sicherheit sich befanden und Seymour mit der fremden Streitmacht Peking erreicht habe.

London, 20. Juni. Die „Times“ melden in der zweiten Ausgabe aus Shanghai vom 20. d.: Ein durch Kurierdienst des Telegraphendirektors Sheng überbrachtes Telegramm bestätigt die Nachricht, daß Admiral Seymour und die ausländische Truppe am 17. d. in Peking eintrafen. Es fehlen jedoch Einzelheiten über etwaige Verluste oder den Stand der Dinge in Peking; bezüglich dieser herrscht große Sorge.

Wien, 20. Juni. Wie das Neue Wiener Abendblatt erfährt, erging seitens des Marinekommandos gestern der Befehl, die erste Kreuzerdivision, bestehend aus den Torpedorammschiffen Karl VI., Kaiserin und Königin Maria Theresia und Kaiserin Elisabeth, zur Abfahrt nach China bereit zu stellen. Das vor Taku befindliche Kanonenboot Zenta bleibt bis auf weiteres dort und soll sich eventuell der Kreuzerdivision anschließen.

London, 20. Juni. Daily Express berichtet aus Shanghai vom 19. d.: Bei dem Kampf um die Takuforts fielen 700 Chinesen in den Forts; 100 wurden an Land auf dem Rückzuge durch russische und deutsche Mannschaften abgefangen. Die Deutschen und die Russen nahmen den neuen chinesischen Kreuzer Haiyana. In Shanghai verlautet, die russischen Entlastungstruppen, die über zahlreiche Geschütze verfügten, seien vor den Thoren Pekings eingetroffen und hätten die Stadt sofort von zwei Seiten angegriffen.

Der Krieg in Südafrika.

Nord Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 20. d., daß die Borchum-Hunters am 18. d. Krügersdorp ohne Widerstand besetzte. General Methuen, welcher einen großen Transport nach Heilbron geleitete, schlug gestern eine Truppe Buren unter Christian Dewet in die Flucht, welche sich bemühten, ihn den Einmarsch in Heilbron zu verwehren. General Guttons berittene Infanterie eroberte zwei Geschütze des Kommandanten Duplessis. Die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung mit Kapstadt sind wieder vollständig hergestellt. Die Läden in Johannesburg sind wieder geöffnet. Der Handel wird täglich lebhafter.

Reuters Bureau meldet unterm 18. d. aus Hammonia: Eine große Streitmacht der Buren hat sich gegenüber der Front des Generals Munde konzentriert und sucht südwärts durchzubrechen. In ihrer Spitze stehen De Villiers und Hermannus Steijn, der Bruder des Präsidenten, welcher letzterer gleichfalls anwesend ist. Die Hauptstadt des Oranjerestates ist jetzt belagert. Das Hauptlager der Buren wurde 5 Meilen nördlich von Ficksburg verlegt. Die Buren besaßen heute das englische Lager bei Ficksburg. Die Deomanns waren auf der Linken und in der Front mit Unterbrechungen den ganzen Tag über in Aktion. Die Transvaal-Buren gehen vor den Truppen des Generals Buller zurück und stoßen zu den Freistaats-Buren.

Lourenco Marques, 19. Juni. Die Mula-Lanebrücke bei Gellorpruit an der Eisenbahn, etwa sieben Meilen westlich der portugiesischen Grenze, ist zerstört worden.

London, 20. Juni. Chamberlain sprach gestern nachmittag in einer Unionistenversammlung, wobei er auf die Belagerung des Krieges in Südafrika Bezug nahm und erklärte, daß sie ungewiss sei, wie schwer es werden würde, aber jeder Versuch einer Schlichtung, der den beiden südafrikanischen Republiken ein ungerechtfertigtes Maß von Freiheit gäbe, würde durch die überwältigende öffentliche Meinung zum Stillstehen gebracht werden. Die Belagerung des Streites müßte eine endgültige sein, die verhinderte, daß eine neue Saat zukünftiger Mißgefallen daraus entspringe.

Tagesrundschau.

Siegen, 21. Juni.

Bei der entscheidenden dritten Sitzung der Flottenvorlage haben auch zwei Nationalliberale gefehlt. Wir teilen dies nur deshalb besonders mit, weil unserem Abgeordneten Stöcker von liberaler Seite es vorgehalten wurde, daß er bei der zweiten Sitzung gefehlt habe. Wer im Glashauss sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Im übrigen haben nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Bericht über die letzte Reichstags-Sitzung bei der Gesamtbestimmung über die Flottenvorlage vom Centrum mit Klein geantwortet: Wagner, Baumann, Beck (Niedach), Breuer, Cammer, Schinger, Ehrhart, Dr. Heim, Frhr. v. Godeberg, Gubrich, Kohl, Ränger, Lehmeier, Mayer (Landschut), Moritz Götz von Denhsen, Ranner, Ritter, Frhr. v. Schele-Schlenburg, Frhr. v. Schele-Wunstorf, Strzoda, Szmul, Frhr. v. Wangenheim-Wake, Werthmann. Von den Konservativen haben von Bonin-Bahrenbusch und v. Treuenfels gegen die Vorlage gestimmt. Krank waren Dr. v. Dziembowski-Pomian, Dr. Angen, Richter, Schippel, Schmidt (Eberfeld) (man erzählt sich, daß die großen Freiheitskämpfer Eugen Richter und Schmidt (Eberfeld) die Seerkrankheit bekommen haben. Beurlaubt waren Vindewald, v. Bonin-Neumarkt, Fiß, Hausmann (Wöblingen), Dr. Heiligenstadt, Dr. Frhr. v. Hertling, Heße, Lerno, Frhr. v. Malchau, Müller (Waldeck), Payer, Dr. Schäbler, v. Strombeck, Freiherr v. Wangenheim (Wryth); entschuldigt waren Graf v. Bernstorff (Nelson), Braun, Graf Carmer, Camp, von der Gröben-Arenstein, Hausmann (Walingen), Andreck, Noeren, v. Bollmar, Dr. am Juhnoff. Ohne Entschuldigung haben gefehlt: Althardt, Althaus, Baron v. Arnswald-Hardenbostel, Beck (Koburg), Bräde, v. Bruchhausen, Brückmann, Brückner, Prinz Gortorpski, Desor, Graf Dohna-Schlobien, Graf Galen, v. Gleditsch, v. Grand-Ay, Gade (Königsberg), Gähle, Dr. Hänel, Freiherr v. Hammerstein, Hauf, Heine, Herold, Hilpert, Dr. Höffel, Jacobsen, Johannsen, Graf Kanitz, Kaufmann (Wegisch), Klotz, Köhler, Dr. von Komierowski, Dr. Kropatschek, Dr. Krzysinski, Küchly, Graf Kwickel, v. Lama, Langinger, Lenzmann, v. Mantuffel, Meier-Jobst, Mérot, Dr. Müller (Schauenburg), Müller, Pauli (Kotsdam), Pierson, v. Santa-Polizinski, Fürst Radziwill, Röllinger, Sabin, Schütgen, Dr. Schmitt (Matz), Schuler, v. Sperber, Dr. Stephan, Dr. Udo Graf Stolberg-Wernigerode, Dr. Vonderbüsch, Wattendorff, Winterer, Witzberger.

Das Warenhaussteuergesetz hat im wesentlichen folgenden Inhalt: Der Steuer unterliegt, wer den Kleinhandel mit mehr als einer von vier Warengruppen betreibt und

Landsphe Wessli, 25. Juni. Hier wurde an den letzten beiden Tagen der vorigen Woche der 33. Verbandstag der Kreditgenossenschaften von Weinland, Wessli, Lippe und Walder abgehalten. Den Verhandlungen wohnten auch der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Dr. Grüger-Poisdam, und der Verbandsreferent Michelmann Wankenberg bei. Den Vorsitz führte in Verbindung des Verbandsdirectors Ed. Moros-Auhroth dessen Stellvertreter, Prof. Dr. Hindorf-Auhroth. Der Verband besteht aus 27 Genossenschaften, von denen 18 unbefränkte und 9 beschränkte Satzpflicht besitzen, und 5 Alliengeellschaften. Nach dem Geschäftsbericht ist eine ruhige und stetige Entwicklung der Genossenschaftsfrage (nach Schulze-Delitzschs Grundsätzen) zu verzeichnen. Die Mitteilungen aus den einzelnen Vereinen zeugten von einer eifussigen und thätigen Geschäftsführung in ihnen. Der Anwalt Dr. Grüger verbreitete sich in längeren Ausführungen über das Hypothekrecht und über die von der Regierung in Aussicht genommene Post-Schedenordnung. Es wurde die Ernennung von Vertrauensmännern als Vermittler zwischen den Mitgliedern und dem Vorstände für wünschenswert bezeichnet, namentlich für solche Genossenschaften, welche sich über größere Bezirke ausdehnen bezw. landwirthschaftliche Mitglieder besitzen. Zwei unerledigte Punkte beschloß man auf die Tagesordnung des nächstjährigen Verbandstages zu setzen: „Die Anlage

nütziger Gelder", „Der Ausschussrat und die Verbandsrevision". Als der nächste Verbandstag wurde Meschede erwählt.

Arnsberg, 20. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrats Schumann begann Montag vormittag im hiesigen Landgerichtsbau die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden, der die Geschworenen begrüßte und mit ihren Pflichten bekannt machte. Verhandelt wurde gegen den Bergmann Clemens Suferwind aus Gierstopp bei Disberg wegen Stillschleppens. Die Verhandlung, bei welcher die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Die zweite Anklage betraf wiederum Stillschleppensverbrechen. Angeklagt war der Arbeiter August Gerhardt (wohnhaft in Hüsten, gebürtig aus dem Kreise Wehlau in Ostpreußen). Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Dienstag wurde verhandelt gegen den Arbeiter Hubert Laßme aus Goppede bei Velton wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg. Zu der Verhandlung waren 43 Zeugen geladen.

Hessen-Nassau.

Wiesbaden, 19. Juni. In der Nähe von Wiesbaden wurden heute zwei Zuhälter von der Mainzer Aktienbrauerei von ihren schweigewordenen Pferden umgerannt und getötet.

Vermischtes.

Aus Konig. Man erinnert sich, daß, als das Gericht von der Anwesenheit zahlreicher fremder Juden in Konig am Morbtag aufsuchte, es von der Presse, die auf jüdischer Seite arbeitet, rundweg abgelehnt wurde. Dann, als sich die Zeugnisse dafür häuften, erklärte dieselbe Seite, eine liberale Wählerversammlung am 11. März bei der „harmlose" Erklärung dafür. Es wurde darauf festgestellt, daß diese Versammlung schon am 8. März stattgefunden hatte, also nicht die Ursache des jüdischen Zuwachses sein konnte. Daraufhin wurde als neues, angebliches Motiv ein Pferdemarkt in Golbap am 12. März angegeben. Jetzt wird der „Staatsb.-Ztg." mitgeteilt, daß am 12. gar kein Pferdemarkt in Golbap war. Der in Verdacht gezogene Hefenfabrikant, der von Konig seit einiger Zeit nach Berlin übergesiedelt ist, soll nach einigen Blättern Schrauer (nicht Sohrauer) heißen. Ob dem Verdacht viel Wichtigkeit beizulegen ist, steht dahin. „Korrespondenz Dettbarn" bringt folgende Einzelheiten: Der Matrose Wrante, ein Schulfreund des ermordeten Ernst Winter, ist hier eingetroffen, um über seinen Verkehr mit W. an dem Morbtag und seine sonstigen Wahrnehmungen berichtet zu werden. — Die Eingabe des Fleischermeisters und Stadtverordneten Hoffmann an den Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann scheint ohne Wirkung geblieben zu sein, denn es fanden auf Grund derselben umfangreiche Vernehmungen gegen den Schlächter Moritz Levy statt. Das Ergebnis ist noch unbekannt. — Der Sohn des Arbeiters Müller, der am 15. März am Holzbaum des evangelischen Kirchhofes den rechten Arm Winters fand, wurde über diesen Fund erneut eingehend vernommen und befand sich als ganz neues Motiv, daß es ein Mann gewesen sein müsse, der den Arm niedergelegt habe. Die Fußspuren wiesen zwar auf einen ziemlich schmalen Fuß hin, aber die Schuhe hätten breite Absätze gehabt. — Der Gärtnermeister Blazysch erklärt, daß er an dem fraglichen Morbtag kein Blumenbouquet in das Leinwandhaus gebracht habe, was verschiedene Zeugen behaupten könnten. Ob in dessen Name gemißbraucht sei, wisse er nicht. — Bürgermeister Dehnbach hat jetzt seinen sechsmonatigen Erholungsurlaub angetreten und wird vorläufig durch Dr. Reim vertreten. — Sämtlichen Gastwirten ist die Konzeption bezüglich der

Längeraufhaltung ihrer Lokale als bis 10 Uhr einzuweisen entzogen worden. Um 10 Uhr müssen alle Gastwirtschaften geschlossen sein. Der jüdische Stadt- und Beigeordnete und stellvertretende Bürgermeister Kaufmann hat sein Amt freiwillig niedergelegt mit der Begründung, daß er dadurch das Interesse der allgemeinen Bevölkerung fördern könne.

Vereinskalender.

Evangelischer Arbeiterverein (Gruppe Ost) in Berlin. Am Montag, den 25. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet Frankfurter Allee Nr. 56 eine außerordentliche Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch herzlich eingeladen werden.

Die Verwaltungshilfe Berlin des christlichen Holzarbeiterverbandes hält am Samstag, den 23. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Rüdigerstraße eine Versammlung ab, wozu die Mitglieder hierdurch herzlich eingeladen werden.

Christlich-sozialer Partei. Verein Berlin. III. Wahlkreis. Sonntag, den 24. Juni: Familien-Ausflug. Abfahrt vom Görlitzer Bahnhof 8 30 morgens nach Grünau; überlegen nach dem „Wendischloß", dort Frühstück. Dann Spaziergang am Wasser bis zu den Müggelbergen, vis-à-vis dem Denkmal; dabei Mittagstisch im Walde. Von 2 Uhr ab: Kaffeefocher im Restaurant „Teufelssee". Hierauf Spiele etc. im Walde. Bei Sonnen-Untergang Aufbruch nach Grünau; von dort Rückfahrt nach Berlin. — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Letzte Post.

Madrid, 20. Juni. Der Jiskus nahm heute verschiedene Beschagnahmen gegen sämtliche Steuerzahler der Monasterstraße vor, woraus zahlreiche Läden zum Zeichen des Einspruchs schlossen. Nichtsdestoweniger erklärte Villaverde, mit aller Strenge weiter vorgehen zu wollen.

Die Wirren in China.

Siel, 20. Juni. Heute vormittag wurde eine ärztliche Untersuchung der Marine-Infanterie-Mannschaft auf ihre Fähigkeit zum Dienst unter den Tropen vorgenommen. Die Abfahrt von Wilhelmshaven ist auf den 30. Juni angesetzt. Die Kapelle des hiesigen Bataillons geht mit.

Tschiu, 19. Juni. Nach Meldungen aus Taku sind dort gestern 3000 Russen, ferner eine englische und eine deutsche Abteilung zum Schutze der Niederlassungen in Tientsin an Land gegangen. Das chinesische Nordgeschwader ist nach dem Jangse abgefahren. Von dem Entlastungsunter Seymour ist seit dem 13. ds. keine Nachricht nach Taku gelangt.

London, 20. Juni. Nach einem Telegramm der „Daily News" aus Rom schweben zwischen den Mächten Unterhandlungen wegen Absetzung und Einsetzung der Kaiserin von China. Auch habe ein Meinungs-Austausch darüber stattgefunden, welche Form einer zeitweiligen Regierung in Peking unter der Aufsicht der Mächte genähert werden solle. Beifällige Aufnahme fand der Vorschlag der Vereinigten Staaten, den jungen Kaiser auf den Thron zu berufen mit Ministern, auf deren vernünftigen Haltung die Mächte bauen könnten. Zur Sicherung und Aufrechterhaltung der Ordnung sollen internationale Truppen in China verbleiben.

Siel, 20. Juni. Sowohl die Mannschaften der heimischen Schiffe wie diejenigen des ostasiatischen Geschwaders, deren Dienstzeit abgelaufen ist, gelangen bis auf weiteres nicht zur Entlassung.

London, 20. Juni. „Daily Express" meldet aus Shanghai: Die chinesischen Truppen sollen antäglich der Beförderung der Forts

von Taku sämtliche Fremden in Peking ermordet haben. Die Gesandtschaften hätten verzweifelt gekämpft und sich erst ergeben, als die Munition vollständig verbraucht war. Die chinesischen Verluste sind angeblich sehr bedeutend. In Yunnan zu sollen angeblich 600 Chinesen ermordet worden sein. Die französischen Missionen wurden niedergebrennt, der französische Konsul und drei Missionare gefangen genommen. Die Deutschen und Russen nahmen den chinesischen Kreuzer Yangang mit einer Anzahl Offiziere gefangen.

London, 20. Juni. „Daily Express" meldet aus Shanghai: Hier verlautet, daß der Kaiser von China nicht mehr am Leben sei. Weitere Unruhen werden aus verschiedenen Provinzen gemeldet, wo die Kaiserliche Teilnahme an dem Kriege gegen die Fremden verweigert.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 20. Juni. Der Kapstadt-Mercur veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenco Marques, nach welchem Feldmarschall Roberts Botha aufforderte, sich zu ergeben, um einem weiteren Blutvergießen vorzubeugen. Botha suchte um einen fünfjährigen Waffenstillstand nach, der aber abgelehnt wurde. Der Kampf wurde wieder aufgenommen. Die Nahrungsmittel in Johannesburg sind jetzt billiger als vor Ausbruch des Krieges.

Lourenco Marques, 20. Juni. Der amerikanische Hauptmann Loosberg, der in der Buren-Artillerie diente, ist hier eingetroffen und teilte mit, daß die Munitionsfabrik von Transvaal sich jetzt in Lidenburg befindet. De Wet habe 6000 Mann im Freistaat, Botha 2500 Mann in Transvaal. Außerdem hätten sich 1500 Mann in kleine Abteilungen geteilt.

Letzte Depeschen.

Berlin, 21. Juni. Ueber die deutschen Missionen gegen China wird folgendes berichtet: Sofort nach dem Eintreffen des Mobilisierungsbefehls in Kiel wurden die Dispositions-Maßnahmen sofort zur Ausführung gebracht. Die Offiziere wurden auf ihre Fähigkeit für den Torpedodienst geprüft. Die Dea-Offiziere und Mannschaften werden morgen geprüft. Es wird angenommen, daß die Truppen innerhalb 10 Tagen in voller Kriegsstärke für den Marsch reifgestellt sind. Das Marine-Detachement wird auf dem Kanonenboot Luchs nach China befördert.

Berlin, 21. Juni. Dem Börsen-Courier wird aus Kiel gemeldet, daß das Marine-Detachement auf den Kreuzern Greya und Viktoria Lüsse nach Ostasien abgehen werde und daß diese Schiffe erforderlichenfalls auch noch den großen Kreuzer Vineta und den kleinen Kreuzer Geier im Gefolge haben werden.

London, 21. Juni. Eine aus Shanghai von gestern 3 Uhr 55 Min. datierte Depesche besagt, daß nach einem mißvollen durch Kämpfe unterbrochenen Marsche die vereinigten europäischen Truppen am Sonntag vormittag in Peking eingetroffen sind. Sie wurden von den Chinesen angegriffen, wobei die Chinesen mit großer Tapferkeit kämpften. Die Verluste der Chinesen werden auf 500 Tote berechnet, die der Europäer sind noch nicht ermittelt.

Paris, 21. Juni. Das französische Geschwader in den chinesischen Häfen wird aus 10 Schiffen mit 226 Geschützen und 21 Torpedos bestehen. Der Bestand an Truppen beträgt 171 Offiziere und 350 Mannschaften.

Niederschelden.

Den geehrten Abonnenten in Niederschelden zur gef. Nachsicht, daß die Zeitung „Das Volk" vom 1. Juli d. J. durch einen neuen Boten ausgetragen wird. Wir bitten daher die Bestellungen recht bald bei Hrn. Chr. Sonnenborn, Gosenbacherstraße 15, zu machen, damit die Zustellung prompt erfolgen kann.

Geschäftsstelle der Zeitung „Das Volk".

Fichten-Holz-Verkauf.

Dienstag, den 10. Juli, nachm. 3 Uhr, soll in der Liefeschen Gastwirtschaft zu Würdinghausen bei Kirchhundem der ca. 60-jährige Fichtenbestand im Forstort Gründchen des Herreros Wolfsburch-Wald von ca. 60 Morgen Größe in einem Lose zum Verkauf auf dem Stamme, mit Zahlungsausstand, ausgeteilt werden. Das Holz besteht aus Buchholz und härterem Grubenholz. Schleifholz und steht an guter Abfahrt, fast unmittelbar an der öffentlichen Straße nach Altenhundem. Förster Färber zu Oberhundem wird auf Wunsch das Holz vorzeigen.

Herdbrunnen, den 18. Juni 1900.
Der Oberförster.
Wahl.

Missionsfest in Netphen

am Sonntag, den 24. Juni.
Festprediger:
Morgens: Herr Hofprediger a. D. Stöcker.
Nachmittags: Derselbe und Herr Missionar Daffel aus Borneo u. Neu-Guinea.
Zum Besuch des Festes ladet freundlichst ein
Das Presbyterium.

Elfeld-Geisweid. Jungfrauenfest

fest Sonntag, 24. Juni, morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr. Festprediger ist Herr Pastor Steil vom Lantenhof bei Lüttringhausen. Nachmittags wirken alle Chöre mit. Herzlich ladet dazu ein
Der Vorstand.

Dienstag, den 26. Juni cr., nachmittags 1/3 Uhr soll im Vereinshaus zu Niederschelden eine

größere Versammlung stattfinden.

Ansprachen werden halten: Herr Pastor Stein-Höbgen und Herr Inspektor Mandel aus Netphen. Gemeindefestliches Kaffeetrinken findet nach der Versammlung statt.

Jünglings-Fest zu Rinsdorf

Sonntag, den 24. Juni, Anfang 8 Uhr. Festpredner: P. Finkerbush, Niederschelden, P. Stein, Höbgen, und Festpred. Pfeß, Büschhüden.

Berlin Christlich-soziale Partei Berlin

Die
feiert ihr
Sommer-Fest
Sonntag, den 8. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab
im
Garten des Stadtmissionshauses,
Johannisth. 6.

Großes Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kapellmeisters Herrn Zimmermann.

Gesangsvorträge des Gesang-Vereins „Geselligkeit", Dirigent Herr E. Ostender.

Festrede, gehalten von Herrn Hofprediger a. D. Stöcker.

Am Schluß Fackelzug der Kinder unter Begleitung der Musikkapelle.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im großen Saale statt.

Eintrittskarten im Vorverkauf à Stück 20 Pfennig sind zu haben bei:
H. Amberg, Mittergasse 9, II; Paul Kluge, Unter den Linden 20, Hof IV; W. Pophal, Schützenstr. 6, Laden; G. Gräning, Blücherstr. 15, Laden; Rich. Jagdstein, Sebastrianstr. 84, Hof IV; D. Schögel, Oranienstr. 75a, Laden; G. Seeger, Alexandrinenstr. 56, Laden; W. Stehmann, Neuenbergerstr. 142, I; D. Köppler, Markstr. 41; A. Herling, Griner Weg 37, Laden; E. Hofmann, Lothringenstr. 68, II; J. Jordan, Sophienstr. 26/27; G. Wittenbrenner, Perlbergstr. 19, Laden; G. Falk, Rappachstr. 22, IV; A. Thiel, Fehrbellnerstr. 24; W. Ehrhardt, Neue Hofstr. 31, III, Eing. I. Tr.; Ed. Pelz, Lehrterstr. 36, III; Tischlermeister Kaufsch, Fehrbellnerstr. 97; Delonon Haase, Johannisth. 6 und im Bureau der christlich-sozialen Partei, Gräferstr. 76, II, bei Wartenberg. — An der Kasse Eintritt 25 Pf. — Kinder zahlen 10 Pfennig, wofür eine Stadtlaterne verabfolgt wird.

Die Kaffeelücke ist von 3 Uhr ab geöffnet.

Größtes Spezial-Geschäft

Kinderwagen, Reisekörben, Fessel, Blumentischen, Damen- u. Henkelkörben und sämtlichen Korbwaren.

Preise reell. — Mehrfach prämiert. — Eigene Werkstätte.

Gottfr. Kaspar,
Untere Kölnerstraße 48. **Siegen, Untere Kölnerstraße 48.**

Grasverkauf.

Samstag, den 23. Juni cr., abends 7 Uhr, will ich für die Herren Gebr. Eichhorn das diesjährige **Heu- und Grummetgras** der Wiesen auf dem **Sack** (hinter Fiedenhütten), 358 Auten, in 2 Parzellen meistbietend verkaufen.
Weidenau.
Stähler, Auktionskommissar.

Holzmodelle Drechsler-Artikel

jeder Art, sowie sämtliche
Lieferung billigt
Th. Häuser, Weidenau a. d. Sieg.

Dampfsägewerk, Schreinerei und Drechslerei.

Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgeleitet. rheinhess. pr. Äter von 60 Jg. an empfiehlt
Friedrich Roth,
Laubenheim a. Rhein.

Fernsprech-Anschluss Nr. 464.

Th. Siebel & Comp.
Inhaber:
Karl Hagelauer, Siegen.

Am Privat-Fortbildungsschule in Freudenberg, Kreis Siegen.

Unterrichtsfächer: Deutsch — Französisch u. Englisch n. Wahl — allgem. Handelslehre, Handelsgeographie u. Warenkunde; Kontopraxis; Korrespondenz, Arithmetik, einfache und doppelte Buchführung etc. Jede weitere Auskunft erteilt der
Leiter der Anstalt:
J. W. J. Weiland.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Hobelbank

zu Kauf gesucht.
Zeppenfeld, Kr. Siegen.
Karl Theis.

Jede Hausfrau versuche

Vormbaum's Wollwaschpulver
„Eureka“

dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich,

macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss u. giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.
„Eureka“ wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als bestes Waschmittel der Gegenwart empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“ ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Kartoffeln,
Engländer, Magnum bonum, und rote Daberische empfehlen in bester Qualität

Gimbel, Wurm & Co.,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Siegen, Koblentzstr. u. Eintracht.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe

Strohühle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Max Seidel,
Siegen, Koblentzstr.

Holzbearbeitungsfabrik

mit Mahlmühle, sehr rentabel, per sofort veräußert. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Ein Ziege
steht zu verkaufen.
Weidenau, Gartenstr. 22.

Unsere lieben Eltern zu ihrer am 24. Juni stattfindenden Silbernen Hochzeit die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern
Marie, Lina, Martha, Anna und Paul Simper.

Bestellungen
auf die Zeitung
„Das Volk“

sowie Anzeigen nehmen entgegen:
Berlin: D. Wartenberg, Gräferstr. 76.
Geisweid: W. H. Schnell, Weidenau, Allee 5.

Weidenau: Wilhelm Goebel, Zimmerstraße 13.

Schdorf: Anton Lenz, Eisenwarenhandlung.

Freudenberg: W. H. Siebel.

Jaiger: Carl Hoffmann, Lederhandlg.

Wittenburg: Carl Fr. Heidkamp und Georg Siebel.

Herdbrunnen: Hausvater Währ.

Gießen: Conrad Graulich, Brandplatz 14.

Wilsdorf: Heinrich Witt.

Eisern, Rinsdorf, Oberdorf: Carl Hoffmann-Eisern.

Für das obere Hellerthal: W. Vottenberg in Zeppenfeld.

Niederschelden: Chr. Sonnenborn, Schuhwarengeschäft, Gosenbacherstr. 15.

An unsere Leser!

Bitte die Rückseite auszuschneiden und zu verwenden.

Bitte Ausschneiden!
Preisgekrönt mit 9 goldenen Medaillen und 4 Ehrenkreuzen.
Lieferant fürstlicher Hofhaltungen, Offizier-Kasinos, Naturheilanstalten usw.



Durch Trültzsch's garantiert reine,
natürliche Citronensaftkur
(ohne jeden Zusatz)
geheilt



Gicht, Rheumatismus, Ischias, Fettsucht, Magen-, Hals- und Blasenleiden, wirkt sicher und radikal gegen Zuckerkrankheit, Gallensteine, Leber- und Nierenleiden, Blutandrang und Hautunreinigkeiten.

Immerwährender Eingang von Dank- und Anerkennungsschreiben. — Kurplan mit weiteren Dankschreiben Geheilten lege jeder Bestellung bei.

Gicht und Magen. Frau Helene Brunsen in Alchemnitz bei Chemnitz schreibt: Teile Ihnen mit, dass ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Citronensaftkur an, genau nach Ihrer Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, dass ich mich jetzt recht wohl fühle, ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin zur Zeit von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden diese Kur empfehlen.

Rheumatismus. Herr Ph. R. Thalbisweiler schreibt unter anderem am 21. 8. 1899: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt und fühle mich in die jüngsten Jahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander. Magendrücken, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilige heftige Schmerzen in denselben, Reissen in Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in dem grossen Zehgelenk mit bedeutenden Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgehend für 6 Mark Citronensaft zu senden, muss Ihnen zu meiner Freude mitteilen, dass ich in 7 Tagen 8 Pfund abgenommen habe, und werde den Saft für künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Ischias. Herr Bäckermeister H. Peters in Niederradeleben schreibt am 5. Juli 1899: Ich litt seit zwei Jahren an hochgradiger Ischias. Durch Ihre Citronensaftkur bin ich nun gänzlich davon befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Halsleiden. Frau Mossner, Berlin, Bergstr. 42, schreibt am 25. Mai 1899: Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an: ich füllte ein halbes Weinglas mit demselben, setzte eine halbe Messerspitze Kochsalz hinzu und goss nun das Glas mit heissem Wasser voll. Mit dieser Mischung gurgelte ich täglich 3 mal, spürte sofort Linderung und war nach 14tägigem Gebrauch vollkommen wieder hergestellt. Ebenso kann ein halbes Weinglas mit Citronensaft jedem als bestes und bewährtestes Schlafmittel empfohlen.

Zu Küchenszwecken. Teile Ihnen mit, dass sich Ihr Citronensaft, welchen ich vor 1 1/2 Jahr bezog, rein klar und wohlnehmend bis zum letzten Tropfen gehalten hat. Die heute empfangene Sendung ist auch an Aroma und Güte unübertrefflich, ich kann Ihren Citronensaft nur aufs wärmste empfehlen.

Zu Limonaden. Senden Sie mir wieder eine grosse Verschlussflasche Citronensaft, er ist sehr erfrischend, intensiv sauer und giebt 1 Theelöffel auf 1 grosses Glas Wasser köstliche Limonade, dies sollten Sie in Ihren Annoncen betonen, denn die Kur braucht doch nicht jedermann, wohl aber gute billige Limonade im Sommer.

Versende den gereinigten Saft von ca. 60 Citronen für 3.50, von ca. 120 Citronen 6 Mk., 2 Kilo-Korbfasche (ca. 160 Ctr.) 7.50 Mk. 3 Kilo-Korbfasche (ca. 240 Ctr.) 11 Mk. und 5 Kilo-Korbfasche (ca. 400 Ctr.) für 18 Mk. franko ohne Berechnung der Flasche und Kiste. Nachnahme 30 Pfg. mehr. (Unbegrenzt haltbar.) Nur echt mit Plombenversch. H. T.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenstrasse 36a.
In Berlin sende 1 Kilo (ca. 80 Citronen) für 3 Mk. frei Haus.

Bad Königsborn.

Kurgästen
hält sich das Evangelische Gemeindehaus mit Hospiz zu Anna, 10 Minuten vom Badehause entfernt, empfohlen. Logis und Verpflegung von 3 Mark an.

Herren,
welche aus irgend einem Grunde außerhalb ihrer Familie untergebracht werden sollen, finden unter liebevoller, doch erster Autorität Aufnahme i. e. Exh. Haus a. d. Lande. Off. u. E. A. 40 d. b. Zeitung „Das Volk“.

Münster i. W.
Christliches Hospiz,
Sternstr. 89.
Freundliche Zimmer. Ruhige Lage. Solide Preise.

Gentner's Wische
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant Carl Gentner, Göttingen.

Für das dritte Vierteljahr 1900 bestellt

Exemplare	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Preis	Bestellgeld
1	„Das Volk“ (in der Postzeitungsliste für 1900 eingetragen unter Nr. 7728)	1/4 Jahr	1 35	

Quittung.

Obige Mark Pf. sind heute richtig gezahlt.

..... den ten 1900.

Betten
sowie sämtliche Bettwaaren
wolle man kaufen im
grossen Siegener Betten-Special-Geschäft
von
Heinrich Schuss, Siegen,
Kölnerstrasse 50. Siegbergweg 3.

***** Festgaben für Gustav Adolf-Feste. *****
Abendmahls- u. Taufgeräte, Altar-Kreuzfig., Leuchter, Bekleidungen, Teppiche etc. in edlen, stilvollen Formen zu besonders mässigen Preisen. Katalog gratis u. franko. Hofkunstler F. W. Jul. Assmann, Hoflieferant Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin, Vödenstr. 46.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinrich Langenbach, Siegen,
6 Kölnerstrasse 6.
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
— Musterbücher stehen zu Diensten. —

Besten Siegerländer Zwieback,
mehrfach als sehr gut anerkannt, garantiert reine Zutaten, verwendet 230 Stk. für 5.— Mark franko überall hin die Brot- und Feinbäckerei von W. Bottenberg, Zeppenfeld, Kreis Siegen.

Stellen-Gesuche und Angebote

Ein tüchtiger
Herren-Friseur
gesucht. A. Kesselschlager, Bad Homburg.

Ein junger solider Mann sucht Beschäftigung als
Bote oder Hausbursche.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein ordentlicher
Schieferdeckergeselle
sucht sofort. August Fingerhut, Schieferdeckermeister, Velmühle.

Neufter Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh.

Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Hrg. von Prof. D. A. Schlatter und Prof. D. H. Cremer. IV. Jahrg. 1900. (Preis des Jahrg. von 6 Heften 10 M.)
3. Heft: Cremer, Prof. D. H., Weissagung und Wunder im Zusammenhang der Heilsgeschichte. 120 M.
Boehmer, Lic. Dr. J., Aus den Tell-Altarna-Briefen. Ein morgenländisches Heiligtum aus der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends. 60 Pf.
Glage, P. M., Ihr habt einen andern Geist! Eine Untersuchung des innersten Schadens der katholischen Theologie. 120 M.
Mitter, G., Metropolit in Hest. Nienau, Das Gleichnis von der sprechenden Saat. Vortrag auf der allg. hess. Pastoralenkonferenz zu Hanau im Sept. 1899 gehalten. 30 Pf.
Schäfer, D. Th., Die Innere Mission in der Schule. Handbuch f. d. Lehrer. 5. verb. Aufl. 2,40 M., geb. 3 M.
Schäfer, Lic. theol. N., Das Basileus-Magazin-Gesetz nach seinem Ursprunge, seiner Bedeutung und seiner inneren theologischen Entwicklung im Zusammenhang mit der israelitischen Kultusgeschichte untersucht. 5,60 M., geb. 7,50 M.
Stoff, P. G., Die Wirklichkeit des Heiligen Geistes in der apostol. Zeit und in der Gegenwart. Vortrag auf der Bielefelder luth. Konferenz im Mai 1900 gehalten. 40 Pf.

H. A. Judt, Eiserfeld,
Schmiede und Schlosserei mit elektrischem Betrieb,
fabriziert:
sämtliche Gruben-Bedarfsartikel,
als: Förderwagen, Förderkörbe, eiserne Karren etc. etc.
Geländer und Firmenschilder
in Schmiedeeisen von einfacher bis feinsten Ausführung.
Spezialität:
Stahlwerkzeuge für Mühlen u. Basaltbrüche.
Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehe jederzeit gerne zu Diensten.

Betzdorfer Oats
feinst präparierte Hafer Speise,
angenehm bekömmliche Nahrung
für Gesunde, Kranke u. Kinder.
Spezialität:
der Betzdorfer Getreide Präparate Fabrik
Rudolf Krämer, Betzdorf a. Sieg.

1895er Rotwein
eigener Kellerung
von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Lit. M. 1,00, oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1,00.
Probefässchen 20—25 Lit. Probekiste 12 Flaschen.
J. M. Dietrich,
Weingutsbesitzer,
Oberwinter a. Rhein.

Gärtner,
durchaus selbständig arbeitend, für Bier- und Gemüsegärten gesucht. Nur prima Zeugnisse finden Berücksichtigung.
Selzerbrunnen Großfarben (Hess.).

Suche einen selbständigen
Holzdreher
auf weisse u. polirte Arbeit. Hoher Lohn, Reisevergütung. **Valentin Haas,**
Worms a. Rh., Ludwigstr. 7.

Solider
Bäckergeselle
gegen hohen Lohn gesucht. Offerten unter B. 1795 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junger Sattler und Tapezierer
auch in Reiseartikeln bew., für dauernd gesucht bei **J. Sch. Koster, Hamburg** v. d. Höhe.

Ein zweitmädchen
gegen hohen Lohn für Hausarbeit sofort gesucht. **Siegen, Marburgerstr. 14.**

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht. **Siegen, Poststrasse 21.**

Suche zum baldigen Eintritt ein schon in Stellung gew. evangel.
Kinderfräulein od. Kinder-gärtnerin 2. Kl.
Frau Arthur Schnabel, Hildesheim,
Hildesheim.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
sucht auf Johann. Lohn 210 Mark. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Familien-Anzeigen

Geburts-Anzeigen.
Ein Sohn:
Bauinsp. Reinhold Fischer-Hamburg.
Eine Tochter:
Oberlehrer Dr. Kurt Reichel-Breslau.

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.
Verlobt:
Lotti Kühne, Hauptmann Max Jung-Libed.
Margarete Krüger, Pastor Mr. Faulm. Sietlin.
Louise Busch, Amtsgerichtsrat G. Stelker-Lüneburg.

Verheiratet:
Reg.-Baumeister Strahl, Hildegard Frey-Breslau.
Pastor Otto, Jungfrau Frey-Breslau.
Distrikts-Kommissar Kurt Schmann, Magda Koerner-Göttingen.
Dr. phil. Wirth, Marie Sachs-Sommerfeld.
Dr. med. Hermann Buddeberg, Karoline Brinmann-Bielefeld.

Todes-Anzeigen.
Gutsbesitzer Paul Schlemmer-Wulfesfeld. Administrator N. Schmidt-Niethagen.
Dr. med. Liebert-Sagan.
Pastor Paul Georg Sierow-Kottbus.
Christine Wimmer-Welt-Kassel, 81 J.
Kaufmann Paul Schemann-Sagan, 37 J.
Witwe Agathe Wabschmidt geb. Klappert-Wehlar, 73 J.
August Brodmann-Bielefeld, 34 J.
Fr. Wilh. Müller-Bielefeld, 41 J.
Witwe Albertine Schmitt geb. Weiß-Strahersbach, 80 J.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die Zeitung

„Das Volk“

(Nr. 1728 der Zeitungsliste)

mit Sonntagsblatt, volkswirtschaftlicher und literarischer Beilage für das
3. Quartal 1900

werden von allen Postanstalten, den Zeitungsboten und in der Geschäftsstelle in Siegen, Sandstraße 18, entgegen genommen.

„Das Volk“ erscheint täglich in mindestens anderthalb mittelgroßen Druckbogen, Sonntags mindestens zwei Bogen, auch in der Woche Extra-Beilagen nach Bedarf.

„Das Volk“ hat durch seine eigene Agentur in Berlin eine unmittelbare Berichterstattung aus der Reichshauptstadt.

„Das Volk“ bringt stets wöchentlich die Neben des Reichstagsabgeordneten Stöcker, unterrichtet über alle wichtigen Vorkommnisse im Reich und in den Provinzen.

„Das Volk“ bringt Lokal-Nachrichten aus Rheinland-Westfalen, Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen.

„Das Volk“ enthält die vollständigen Ziehungslisten der Königlich Preussischen Staatslotterie.

Der Abonnementspreis beträgt trotz dieser Reichhaltigkeit für die Stadtabonnenten

1 Mark 25 Pfennig

für alle Postabonnenten

1 Mark 35 Pfennig

durch den Briefträger oder Boten frei ins Haus 40 Pfennig mehr.

„Das Volk“ ist in christlichem Geiste redigiert, der Unterhaltungsbeilage so, daß das Blatt in jeder Familie mit Interesse gelesen wird.

„Das Volk“ will nur das Wohl des ganzen Volkes, aller Stände, keine einseitige Interessenspolitik, es will den sozialen Frieden herbeiführen mitwirken.

Unsere Freunde bitten wir aber herzlich, uns durch Zuweisung von Inseraten, Druckfachen und Werbung von neuen Abonnenten zu unterstützen.

Wir bitten rechtzeitig zu bestellen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Verzögerung eintritt und die vielen Nachbestellungen vermieden werden.

Probenummern überallhin kostenfrei.

Geschäftsstelle des „Volk“,

Siegen, Sandstraße 18.

An die Parteifreunde von Sachsen und Thüringen.

Die Parteivereinigung für Sachsen und Thüringen ist geschaffen. Was haben wir nun zu thun, daß auch etwas Nützliches dabei herauskommt? Zunächst ist es wohl Pflicht aller christlich-sozial Denkenden, sich unserer Vereinigung anzuschließen; es darf keiner aus Bequemlichkeit fernbleiben. Zu allererst alle Leser des „Volk“. Wir müssen unbedingt wissen, wo und wer unsere Freunde sind. Ist dies geschehen, so können wir wiederum zu einer Vereinigung zusammen, um uns auch persönlich kennen zu lernen und gegenseitig auszusprechen. Die Christlich-Sozialen eines Ortes bilden einen Verein und wenn auch nur zuerst 2-3 Mann sind; es werden schon mehr werden. Selbst ein einzelner wird die Arbeit in die Hand nehmen müssen.

Dies wird die Organisation sein, die im Sommer gethan werden mußte. Im Herbst nun treten die Vereine oder einzelnen Personen an die Öffentlichkeit. Unsere Führer sind

„Doch, ich will das Sorgen lassen
Und zu ihm Vertrauen fassen.
Wie er mich auch führen will,
Meine Seele halte still.“

J. Spener.

Wie Reinhard Kappelmann Rentier wurde.

Einer mündlichen Uebersetzung nachgezählt.

M. von Horn-Premer.

12)

(Nachdruck verboten.)

Als ich nach vielen, im Wundfieber verträumten Tagen und Nächten wieder zu klarem Bewußtsein erwachte, fand ich mich im besten Gastzimmer des Hauses unter seidenen Decken. Vor meinem Bett stand eine Pflegeschwester in fremder Tracht, deren sanftes friedenvolles Antlitz mir sogleich Vertrauen einflößte.

Das war Schwester Anna, eine Diakonissin aus Kaiserswerth, die zur Pflege einer hochgestellten Dame bereits drei Monate im Haag verweilte. Der Leibarzt des Königs, der sich am Abend des Festes unter den Gästen befunden und mir den ersten Verband angelegt hatte, wußte, daß die kranke Dame die Diakonissin entbehren konnte und hatte sie für das Haus des Generals gewonnen, in dem eine Krankenpflegerin sehr nötig war. Denn die gnädige Frau war am Tage nach dem Fest schwer erkrankt, vielleicht infolge der Anstrengungen, denen sie sich unterzogen, vielleicht durch den Schrecken über den Mordversuch des Fürsten.

Ich fühlte mich so schwach, daß ich nur im Flüsterston sprechen konnte und es mir Mühe machte, die Hand zu erheben. Doktor Gruner, der Hausarzt, war aber bei seinem nächsten Besuch über meinen Zustand zufrieden und sagte: „Nun ist das Schlimmste überstanden. Jetzt haben wir nur mehr dafür zu sorgen, daß der Patient die große Schwäche überwindet und das wird bei seiner guten Konstitution nicht solange dauern.“

Dank Schwester Annas trefflicher Pflege, kam ich, nun das Fieber gewichen war, wunderbar schnell wieder zu Kräften.

Wenige Tage, nachdem ich meine Bestimmung zurück erhalten, durfte mich Junker Viktor besuchen. Er kam, Abschied von mir zu nehmen. Wegen der Krankheit seiner Mutter und um meines bedenklichen Zustandes willen war sein Urlaub verlängert worden, nun mußte er zurück in seine Garnison.

„Aber nur Abschied nehmen“, gebot Doktor Gruner, „keinerlei Auseinandersetzungen. Jede Aufregung ist dem Patienten schädlich.“

Dem Junker traten Thränen in die Augen, als er mich so bleich und abgezehrt daniederliegen sah. Er bog sich über mich hin und küßte mich.

„Wie ich Dir danken soll, mein Reinhard, das weiß ich

gerne bereit, sie durch Vorträge zu unterstützen. Am besten ist es, sie wenden sich an unseren Vorsitzenden, Herrn Wagner-Greiz, damit von diesem eine Reise zusammengestellt wird und die einmal gewonnenen Redner gleich in mehreren Orten nach einander sprechen können. Die Vorträge können nun vor eingeladenen Personen oder besser öffentlich mit nachfolgender Besprechung gehalten werden.

Das macht aber doch Unkosten, wer soll diese denn tragen? Zunächst kann man ja ein kleines Eintrittsgeld erheben oder man sammelt eine Kollekte. Reicht dieses nicht, nun dann muß eben die Parteikasse etwas drauflegen. Ich meine die Parteikasse des Thüringer Verbandes. Denn daß wir einen Fonds sammeln müssen, ist eine Grundbedingung; einmal um Vorträge in den verschiedenen Orten halten zu lassen und dann um für die Zeit der Wahlen Mittel zu haben, um aussichtsreiche Kandidaturen unterstützen zu können. Zunächst in unserem Lande, dann auch im Reich.

Jeder Parteifreund giebt freiwillig, wieviel ihm die Sache wert dünkt. Ferner kann auch bei frohen Familienfesten und in Freundeskreisen dafür gesammelt werden. Wir dürfen nur die Zeit der Wahlen nicht scheuen. Auf diese Weise wirds möglich sein, christlich-soziale Gedanken überall auszustreuen und bestehende Vorurteile zu vernichten. Die Zahl unserer Parteifreunde wird sich vermehren. Keiner darf denken: ach, es nützt ja doch nichts, in meinem Wahlkreis ist nichts zu machen. Nun, wir wollen ja auch jetzt nicht in jedem Wahlkreis Kandidaten aufstellen, aber mithelfen wollen wir, daß aussichtsreiche Kreise erobert werden. Dies ist meine Meinung, und nun liebe Freunde Thüringens schreibt auch ihr, wie ihr darüber denkt. Immer mit Gott vorwärts!

Paul Kunze, Zeitz.

Die Generalversammlung des Vereins für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen

fand in Verbindung mit dem 18. Vereinstage am 14. Juni, nachmittags 1/2 Uhr, in Köln im Besaale des Evangelischen Vereinshauses statt. Der Vorsitzende, Pastor Lic. Weber-M. Gladbach, begrüßte nach einem einleitenden Gebete die Versammelten, indem er zugleich mit kurzen Strichen Ziele und Aufgaben des Vereins skizzierte. Wenn auch das abgelaufene Jahr hundert unverkennbar auf den mannigfachen Gebieten des Volkslebens große und erfreuliche Fortschritte gezeigt habe, so könne doch die Arbeit des Vereins für christliche Volksbildung im Blick auf die kommenden Zeiten keineswegs als überflüssig erachtet werden. Im Gegenteil, es gelte mit neuem Mute und größerer Treue den volksverbessernden Mächten die reichende und heilende Kraft des Evangeliums entgegenzustellen. Es sei zu beklagen, daß verhältnismäßig nur kleinere Kreise zur thätigen Unterstützung und Förderung der Vereinsbestrebungen sich bereit finden lassen.

Eine Reihe von Grüßen von Herren, die am Erscheinen verhindert waren, wurden zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Unter anderen hatten Herr Generalsuperintendent Nebe von Münster und Herr Oberbürgermeister Becker von Köln ihre Fernbleiben entschuldigt. Das Mitglied des Vorstandes, Herr Landrat Spude von Bochum, der infolge seiner Ernennung zum Oberregierungsrat nach Arnberg übergesiedelt ist, bat, ihn von seiner Mitgliedschaft zu entbinden. Es wurde beschlossen, Herrn Landrat Hartmann in Hagen zu bitten, zum Ersatz in den Vorstand einzutreten. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte sei hervorgehoben, daß der Verein vor allem durch Veranstaltung von Vorträgen- und Familienabenden, sowie durch Flugblätter zu wirken sucht. In M. Gladbach, Wietraßberg, Haan, Gräfrath, Breitenberg, Köln seien eine große Anzahl von Vorträgen gehalten worden. Dieselben dürften sich zum Teil einer überaus regen Beteiligung erfreuen. Jeun verschiedene Flugblätter sind im Laufe des letzten Jahres vom Verein herausgegeben worden. Einige der Ueberschriften seien genannt: „Aufruf von Amalie Sieveking an die Frauen Deutschlands“, „Die gegenseitige Annäherung der Stände, ein Haupterfordernis für die Heilung des Volkslebens (Rector Horn)“, „Kampf gegen den Mißbrauch des Alkohols“, „Die häusliche Erziehung der Töchter unseres Volkes“. Die Gesamtzahl der zur Verbreitung gekommenen Flugblätter war 75320. In besonders großer Auflage

nicht. Ich werde mein Leben lang Dein Schuldner bleiben müssen.“

Ich schüttelte den Kopf und zeigte nach oben. „Dem Herrn gebührt der Dank“, sagte ich, „ich war nur ein Werkzeug in seiner Hand.“

„Aber ein williges Werkzeug“, bemerkte er darauf und setzte sich an mein Bett.

„Mein Vater läßt Dich fragen, ob er für die zwei Jahre, die Du noch zu dienen hast, Dir einen Stellvertreter kaufen darf. Meine Eltern möchten Dich gerne in ihrer nächsten Nähe behalten.“

„Dann bleiben Sie aber allein, Junker!“

„Um mich brauchst Du Dich nicht mehr zu sorgen, lieber Reinhard“, sagte er, sehr bestimmt, „durch Sabinens vertrauende Liebe bin ich jetzt gegen jegliche Versuchung. Das habe ich auch meinen Eltern gesagt, die — Gott sei Lob und Dank dafür! — wieder an mich glauben und mich ohne Sorge ziehen lassen. Und lange bleibe ich auch nicht mehr allein, lieber Reinhard“, setzte er mit strahlenden Augen hinzu, „Sabine hat eingewilligt, im Herbst die meine zu werden.“

Schwester Anna mahnte jetzt freundlich daran, den Besuch zu enden. „Unser Patient hat auf jeder Wange einen roten Fleck und der gefällt mir nicht“, sagte sie.

Junker Viktor stand auf. „Was soll ich meinem Vater sagen, Reinhard?“

„Daß ich ihm dankbar und ganz einverstanden bin“, erwiderte ich, „bleiben Sie nur fest und stark, gnädiger Herr.“

Er stand vor mir hoch aufgerichtet. Wie männlich und hübsch er doch ausah! Das geordnete Leben hatte die eingefallenen Wangen wieder gerundet und ihnen die Blüte der Gesundheit zurückgegeben. Sabinens Liebe machte ihn stolz und glücklich.

„Gott segne Sie und Ihre liebe Braut!“ sagte ich gerührt und dann ging er.

Außer der gnädigen Frau, deren Genesung nur sehr langsam fortschritt, besuchten mich nach und nach die Hausgenossen alle. Auch mein Marielchen durfte an einem Sonntag Nachmittag in Stinas Gesellschaft ein paar Stunden bei mir sein. Das gute Kind wäre, wie mir Stina später einmal erzählte, vor Angst und Sorgen um mich, um ein Haar selber krank geworden.

Um Schwester Anna die nötige Ruhe, oder auch einen Gang ins Freie zu gewähren, löste Stina sie manchmal ab. Bei ihr erkundigte ich mich auch nach dem Schicksal des rufständigen Fürsten, der mich durch sein scharfes Stilet beinahe vor der Zeit in das Jenseits befördert hätte. Er hatte die That wirklich in einem Anfall von Wahnsinn begangen und den Herren, die ihn von mir fortgerissen ganz offen erklärt, er habe den jungen de Ranitz aus der Welt

pflegen die Blätter verbreitet zu werden, die zu Fest- und Gedenktagen, Jahreswende, Kaisers-Geburtstag, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Erntedankfest u. s. w. erscheinen. Die Flugblätter sind von dem Sekretär des Vereins, Herrn Göde in M. Gladbach, zu mäßigem Preise zu beziehen. Auch wird von dort auf Wunsch der ausführliche Bericht über den letzten Vereinstag gern kostenfrei zugesandt.

Da der Kassierer Herr G. Höllers-M. Gladbach der Versammlung nicht beizuwohnen konnte, trug der Vorsitzende den Kassenbericht vor. Es war eine Gesamteinnahme von M. 6558,19 (Mitgliederbeiträge, Erlös für Flugblätter u. s. w.) zu verzeichnen. Die Gesamtausgabe belief sich auf M. 5717,31, sodas ein Ueberschuß von M. 840,88 der Kasse verblieb. Außerdem verfügt der Verein über einen Reservefonds im Betrage von M. 2271,08. Nach Prüfung der Rechnung wurde dem Herrn Kassierer mit Dank für seine Mithilfe Entlassung erteilt.

Empfehlend machte der Vorsitzende auf das Volks-Universal-Lexikon — Dennert — aufmerksam, das in Lieferungen zu sehr geringem Preise erscheinend, in volkstümlicher Weise auf streng wissenschaftlicher Grundlage das gesamte Gebiet menschlichen Wissens unter christlicher Beleuchtung dem Verständnis erschließt.

Des weiteren referierte der Vorsitzende über die von ihm aufgestellten Thesen. Bei dem Thema: „Die Fürsorge für die heranwachsende Jugend“ wurde besonders die große Bedeutung des neuen Zwangs- oder Fürsorge-Erziehungsgesetzes hervorgehoben und auf die überaus wichtige Bestimmung desselben aufmerksam gemacht, wonach Kinder, die, ohne einer strafbaren Handlung sich schuldig gemacht zu haben, der Verwahrlosung anheimzufallen drohen, in staatlich überwachte Erziehung genommen werden können. Wenn die Wohlthat dieser Bestimmung möglichst vielen zu gute kommen soll, dann müssen allerdings alle Volksfreunde mitwirken, nicht nur die, die amtlich dazu berufen sind. Als sehr zweckmäßig wurde es erachtet, durch eine kurze Darstellung der einschlägigen Verhältnisse Pfarrer und Lehrer mit denselben bekannt zu machen und sie zu bitten, gegebenen Falles die Aufmerksamkeit der Behörden auf Kinder, die unter das Gesetz fallen müßten, zu lenken. Da der Rheinische Provinzial-Ausschuß für Innere Mission in seiner Jahresversammlung am 12. Juli in Bonn die Neuordnung der Zwangs- und Erziehungsangelegenheiten der Verwahrlosten zu machen gedenkt, so wurde beschlossen, an denselben die Bitte zu richten, die Ausführung jenes Gesetzes in die Hand zu nehmen. Bei der Besprechung über „Volks-Hochschulkurse“ wurde die Notwendigkeit betont, daß die christlichen Kreise sich an dieser Bewegung beteiligten, damit der christliche Geist an der Beeinflussung derselben nicht ausgeschlossen bleibe. Die dritte These der Beschlüsse deckte „einen gottlosen und geistlosen Naturalismus in Literatur und Kunst“ auf. Es wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die sogenannte lex Heinze doch schließlich nur in verformelter Form angenommen worden sei und zwar besonders von dem Gesichtspunkte aus, daß der Grundgedanke bei dieser Gesetzesvorlage doch die Sorge um die Bewahrung unserer so vielfach sittlich gefährdeten Jugend gewesen sei. Für uns Christen ist und bleibt die auf Gottes Wort gegründete Sittlichkeit das oberste Gesetz, dem sich auch die Kunst unterordnen muß. Daß dieser Grundsatz in weiten Kreisen der Künstlerwelt nicht geachtet wird, ist ein Schade, dem nach Kräften zu wehren, gewiß auch Sache wahrer christlicher Volksbildung ist. Höchst bedauerlich ist ferner die Art und Weise, wie in so vielen, in Tausenden von Exemplaren verbreiteten „Wohlthätigen“ die Grundgesetze menschlicher Ordnung, „Kirche, Obrigkeit, Ehe, Familienleben“ verhöhnt und verspottet werden. Könnte das Vorhandensein wirklicher Schäden bei den Vertretern und Vorkämpfern jener göttlichen Ordnungen vielfach auch nicht gelehrt werden, so ist von dieser Art der Behandlung doch weniger eine Besserung als vielmehr eine Unterwühlung aller Autorität zu erwarten.

Die Ausführungen des Vorsitzenden zu den verschiedenen Thesen wurden durch mancherlei Aeußerungen von anderen Teilnehmern an der Versammlung erweitert und bestätigt. Widerspruch wurde nicht laut, vielmehr erklärte die Versammlung, daß sie dem Vortrage gerne zustimme. Nachdem noch die auscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt waren, wurde beschlossen, als Ort für die nächstjährige Tagung Gitterlosh in Aussicht zu nehmen, und alsdann gegen 6 Uhr die Generalversammlung geschlossen.

Kirche, Schule und Mission.

□ Hannover, 18. Juni. In der vergangenen Woche fand hier wieder die sogenannte Pfingstkonferenz der (positiven) Geistlichen unserer Landeskirche statt. Es sprachen Pastor Thielmann-Bergen über: „Die Gewissheit der leiblichen Aufer-

stehen wollen, weil er ihm Fräulein von Altem nicht gönnte. Am Tage nach der That war es nötig gewesen, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen. Wie man später hörte, war der Wahnsinn erblich in seiner Familie, er auch bereits früher geistig gestört gewesen. Doch besserte sich sein Zustand und die Aerzte der Anstalt gaben Hoffnung, ihn in nicht gar zu langer Zeit geheilt entlassen zu können.

Mir wurde die Zeit der allmählichen Genesung innerlich zum großen Segen. Schwester Anna war eine erfahrene Christin, eine glaubensstarke, fromme Seele, die durch schwere Trübsal dazu gekommen war, sich mit allen ihren Kräften in den Dienst der erbarmenden Liebe zu stellen. Obgleich wir in unserem Glauben und Streben viel Uebereinstimmendes befaßen, war doch Schwester Anna weit mehr gefördert im Christentum. Ich habe viel von ihr gelernt. Sie hat, was noch verworren in mir lebte, durch ihr einfaches, klares Zeugnis geordnet und geklärt, und mich in der Ueberzeugung gefestigt, die ich durch Erziehung und die Lehre unseres lieben alten Pfarrers gewonnen.

Ungern ließ ich, ließen wir alle die liebe Schwester heimziehen nach Kaiserswerth, als meine Genesung weit genug fortgeschritten war. Zwar blieb uns die Hoffnung auf ein Wiedersehen später im Sommer, zu welcher Zeit ich die Herrschaft begleiten sollte nach Baden-Baden, doch wußten wir, daß uns in diesem Leben niemals wieder eine so köstliche Zeit des Zusammenseins kommen konnte.

Ich will jetzt zum Schluß eilen, lieber Onno, was ich noch weiter im Hause des Generals erlebte, ist in wenigen Worten gesagt.

Wir reisten im Juli nach Baden-Baden, wo die gnädige Frau, wenn auch noch nicht, wie sie gehofft, völlige Genesung, doch wenigstens Linderung ihres Leidens fand und ich mich ganz erholte.

Auf der Rückreise besuchten wir Kaiserswerth und verlebten in Gesellschaft von Schwester Anna einen unvergeßlichen Tag.

Im Herbst wurde dann die Hochzeit des jungen Paares gefeiert, ganz still und einfach, wie sie es wünschten. Der prachtliebenden Generalin war es freilich nicht recht, daß der Sohn und Erbe der de Ranitz Hochzeit feierte wie ein Bürgersmann, doch fügte sie sich nach einigem Widerstreben dem Wunsch ihrer Kinder.

Junker Viktor hatte einen längeren Urlaub erhalten, den er dazu benutzte, seiner jungen Gattin Italien und seine herrlichen Kunstschätze zu zeigen. Nach der Heimkehr ließ sich das neuvermählte Paar in der hübschen Stadt A. nieder, wohin der Leutnant versetzt worden war. Marielchen ging als Kammerjungfer mit nach A.

Jetzt teilten Marielchen und ich den Herrschaften unsere Verlobung mit und erbaten uns die Zusage der Entlassung

Hebung Christi." Der Vortrag war durch den Zell Weingart veranlaßt. Pastor Uhlhorn: Gameln sprach über die „Apophora im Leben und Amt des Geistlichen.“ In einer Sonderveranstaltung sprach Hofprediger a. D. Stöcker über die Aufgabe der evangelischen Kirche, sozialtätig zu sein. Der Saal war sehr stark besetzt, besonders viele Geistliche hatten sich eingefunden, sehr stark waren auch die Damen vertreten, viele Schwestern der Krankenanstalten waren anwesend, im übrigen waren die Zuhörer aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengefaßt. Ueber den Verlauf der Versammlung berichtet der „Gann. Anz.“: Hofprediger Stöcker hat noch nichts von seiner hinführenden Verabschiedung verloren, das zeigte sich auch gestern. Bis zum letzten Worte folgten die Zuhörer mit gespanntester Aufmerksamkeit dem geistvollen Redner und dann brach brausender anhaltender Beifall los. Stöcker wurde auch gleich beim Erscheinen am Rednerpult, nachdem Pastor Wymet aus Hildesheim die Anwesenden mit dem Zwecke der heutigen Zusammenkunft bekannt gemacht hatte, freundlich begrüßt. Der Gedanke, der wie ein roter Faden sich durch den ganzen reichlich einstündigen Vortrag des Redners hingog, war der, daß die evangelische Kirche, wenn sie bestehen und nützlich Einfluß gewinnen wolle auf die breiten Volksmassen, sich um die öffentlichen Angelegenheiten kümmern, sich sozial betätigen müsse. Während die katholische Kirche die Bedeutung dieser Aufgabe wohl verstanden habe, während an der Universität in Münster eine kirchlich-soziale Professur eingerichtet sei, um die jungen katholischen Theologen für die sozialen Aufgaben tüchtig zu machen, sei die evangelische Kirche mit ihrer Einwirkung auf die öffentlichen Angelegenheiten vollständig ins Hintertreffen geraten. Der Grundsatz, die Dinge gehen zu lassen wie sie wollten, den Kapitalismus schalten und walten zu lassen — der Redner erwähnte dabei den hannoverschen Straßenbahnbeamten-Ausstand — sei die Wurzel alles Übels, an dem wir so furchtbar leiden. Die Kirche sei berufen eingzuwirken auf öffentliche Angelegenheiten, wie Lohn und Arbeitszeit, Sonntagsruhe. In einer Kirchengemeinde müsse der Grundsatz maßgebend sein, daß nicht der Reichtum der Erste, sondern der Gedanke, der die Barmherzigkeit sei. Das wolle sozial vernehmend. Der soziale Gedanke ziehe sich durch die ganze heilige Schrift, durch das Neue Testament wie durch das Alte, und daraus gehe hervor, daß das Kennen und Jagen nach Geld und Gut nicht Gott angenehm sei. Im Alten Testament habe Gott viel Liebesbetätigung zum Gesetz gemacht, daß man staunend davor stehe, und dieser Gedanke sei ebenso lebendig im Neuen Testament. Es sei keineswegs verboten, reich zu sein, wohl aber das Aufstreben von Schätzen, denn wer im Ueberflusse lebe, der solle der Allgemeinheit davon zukommen lassen. Der Redner erinnerte an die Zeit, wo die große christlich-soziale Bewegung in Berlin begonnen habe, und gab Beispiele, in welcher prächtigen Weise damals an den Familienabenden höhere Offiziere und Arbeiter, Geheimräte und Handwerker mit einander verkehrt hätten, und wie langweilig, wie furchtbar langweilig seien dagegen in der Regel die sogenannten besseren Gesellschaften! Er sei in der That bange um die Zukunft unserer geliebten Reformationskirche, wenn sie ferner so im Objektivismus untergehe. Die Entwicklung der Sozialdemokratie beruhe auf der Verschuldung anderer. Wie sei es nur möglich, daß die Sozialdemokratie sich mit 2½ Millionen Stimmen zur stärksten Partei des Reiches entwickelt habe und daß dies geschehen sei unter einer der glänzendsten Regierungen der Weltgeschichte, und wie komme es, daß die Sozialdemokratie in katholischen Gegenden nicht zu solcher Bedeutung gelange wie in evangelischen? Das komme daher, daß man nach Gründung des Deutschen Reiches, als die finsternen Wolken sich bereits am Horizonte zusammenballten, auch nicht das geringste Entgegenkommen und Interesse des sozialen Ausgleichs zeigte, sondern in Börsenschwundeleien weiter machte. Und die letzte Frage, weshalb die Sozialdemokratie in katholischen Gegenden nicht zu solcher Bedeutung gelange, wie in evangelischen, sei dahin zu beantworten, daß die katholische Kirche sozial arbeite, während die evangelische Kirche verboten sei, oder man habe keine Lust dazu. Der Vortragende erließ einen kräftigen Appell an die Anwesenden, für die soziale Betätigung der Kirche zu wirken und persönlich daran teilzunehmen. Er gab hübsche Beispiele, wie man in den Familien durch familiäre Behandlung der Dienstboten sozial tätig sein könne und schloß mit dem Wunsche, daß diese Versammlung hier gute Früchte tragen werde. Es fand dann eine Besprechung im engeren Kreise statt.

Parteinachrichten.

Godesberg, 20. Juni. Die Herausgabe eines christl.-soz. Kalenders mußte für dies Jahr aufgegeben werden, da nur 1300 bestellt waren und nur größere Partien zu drucken sich lohnt, auch wohl die Zeit zu spät ist und die Notwendigkeit der Herausgabe bei den vielen schon vorhandenen guten Kalendern von manchen Freunden noch nicht eingesehen ist, auch durch unser neues Handbuch in diesem Jahr weniger das Bedürfnis vorliegt. Hoffentlich kann die Herausgabe im nächsten Jahr in Verbindung mit einem 3. Handbuch erfolgen.

Griefschaften.

Unsere Leser bitten wir um Abgabe von Adressen, an welche wir mit einiger Aussicht auf Erfolg Probenummern des „Voll“ senden können. Wir schicken das Blatt gern einige Zeit gratis und franko zu.

Sanitas. Größere wissenschaftlich geleitete gute Naturheilanstalten, welche zugleich in entschieden christlichem, evangelischem Sinne die entsprechende, meist nicht weniger nötige heilende Seelen-

aus dem Dienst für spätere Zeit. Meine Eltern, denen ich das liebe Mädchen zuführte, segneten meine Wahl und freuten sich der Tochter.

Zweimal noch reiste ich mit der Herrschaft nach Baden-Baden. Jedesmal erholte sich die gnädige Frau nach der Baderkur, doch nicht für lange, nach wenigen Monaten schon kehrten stets die Schmerzen und überhaupt der alte Zustand zurück.

Den letzten Winter ihres Lebens verweilten wir auf ihren Wunsch in dem ruhigen Freiwald. Im Sommer konnte sie vor großer Schwäche die weite Reise ins Bad nicht mehr unternehmen, freute sich aber noch innig über den prächtig gedeihenden ersten Enkel, den das überglückliche junge Paar den lieben Großeltern in die Arme legte.

Im Herbst wurde sie erlöst von ihren schweren Leiden; sanft und still ist sie entschlafen. Die ehemals so gezeierte Dame der großen Welt hatte an ihres Lebens Ende die Wichtigkeit alles irdischen Treibens erkannt und ihr Herz der ewigen, unvergänglichen Freude zugewendet.

Nur nach dem Tode seiner Mutter wurde der junge Herr als Premierleutnant nach dem Haag versetzt. Er nahm fortan seine Wohnung bei seinem Vater in dem alten Familienhause, das sehr wohl drei große Familien unter seinem Dache hätte beherbergen können.

Nun ich meinen guten, alten Herrn inmitten seiner Kinder und Enkel so wohl geborgen wußte, durfte ich an mich selber denken. Ich bat um meine Entlassung und übernahm mit meinen Ersparnissen ein kleines Geschäft in Steinbohlen und Holz von einem alten Freunde meines Vaters, der sich zur Ruhe setzen wollte. Die Zinsen des ansehnlichen Betrags, das mir die Generalin aus ihrem Privatvermögen hinterlassen, verwendete ich dazu, meinen alternenden Eltern ihren Lebensabend friedlich und sonnig zu gestalten.

Im Hause des Generals, das ja nun auch das Heim der jungen Herrschaften und ihrer Kinder war, wurde nach Jahresfrist Mariechen und mir die Hochzeit ausgerichtet. Eine Hochzeitsreise machten wir aber nicht, weil das neue, aufblühende Geschäft meiner Gegenwart nicht entraten konnte. (Schluß folgt.)

speise und belebendes Wasser für den inneren Menschen bieten, giebt wohl zur Zeit noch nicht. In Nr. 24 (16. Juni) der Wochenchrift „Licht und Leben“ giebt Pastor Fischer-Essen bekannt, daß eine Anzahl Freunde der „reinen natürlichen Heilweise“ beschlossen haben, eine solche auf evangelischer Grundlage stehende Heilstätte, eine christliche Naturheilanstalt zu errichten. Näheres über Plan, Beteiligung an dem Unternehmen u. s. w., ist zu erfragen von Oberlehrer Friede in Bielefeld.

Frage. Vor kurzem wurde im „Voll“ bereits Auskunft erteilt, wie und wo man eventl. in Paris gut unterkommen könnte während der diesjährigen Weltausstellungsperiode. Vielleicht kann einer der lieben „Voll“-Leser zu allgemeinem Nutzen und Frommen, insbesondere für solche, welche eventl. nach Paris reisen, aus eigener Erfahrung oder sonstiger Erkundigung einige praktische Winke und Rathschläge erteilen betr. Reise, Unterkommen, Preise, Sprache, Führer und anderes Wissenswerte und hat die Güte, gest. einige diesbezügliche Mitteilungen im „Voll“ zu machen?

Frage. Kann mir einer der lieben Leser ein sicher wirkendes Mittel gegen Krätze angeben? Ich habe schon viele ärztliche Mittel erfolglos angewandt.

Fr. R. in J. B. C. Die gewünschten Werte werden wir Ihnen brieflich näher bezeichnen.

Westfalen.

Hagen, 19. Juni. Einige Bureau-Gehilfen sucht man bei der städtischen Verwaltung in Hagen. An Gehalt wird monatlich 80—100 M. angesetzt. Bisher haben sich bereits 200 Bewerber gemeldet, eine Zahl, die gewiß alles bisher Gebotene in diesem Artikel übersteigt. Wer mag wohl der „Glückliche“ werden?

Bodum, 19. Juni. Am Sonntag abend brannte kurz nach 8 Uhr die Eisenhütte Westfalia. Dieselbe liegt unmittelbar am Bergisch-Märkischen Bahnhof. Weil die brennende Dreherei und Modellschreinerei an dem Einfahrtsgleise des Bahnhofes liegt, so wurden, um bei den etwa eintreffenden Bauern Unglücksfällen vorzubeugen, die Eisenbahnzüge auf das erste Gleise geleitet. Gegen halb 11 Uhr war das Feuer gelöscht. Die Dreherei und Modellschreinerei sind vollständig ausgebrannt, dagegen ist die vor sieben Jahren abgebrannte und neuerbaute Eisingießerei nur zum Teil in Mitleidenchaft gezogen. Die Werkzeugmaschinen in der Dreherei sind vollständig vernichtet. Auf genanntem Werke arbeiten ungefähr 100 Arbeiter. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Feuers soll ein Blitzschlag sein.

Dortmund, 19. Juni. In unserer Stadt findet vom 18. bis 22. Juni der 27. deutsche Gastwirtsstag statt. Viele hundert Vertreter des Gastwirtsstandes sind in diesen Tagen hier versammelt um hinsichtlich ihres Verbandes, ihrer Staudes- und Wohlfahrtsinteressen wichtige Beschlüsse zu fassen. Zu Ehren der Delegierten fand an der Festsitzung ein großartiges Gastenfest statt. Heute beginnt der geschäftliche Teil im großen Saale der Kronenburg. Dem Gastwirtsstand geht die Veranstaltung der Bevollmächtigten der Vereine des Deutschen Gastwirtsverbandes voraus.

Rheinprovinz.

Koblenz, 19. Juni. Vor den Geschworenen hatte sich ein äußerst raffinierter Gauner, der einundvierzigjährige Schreiber Joh. Heinrich, aus Everswinkel, zu verantworten, welcher im März dieses Jahres, als er laun das Zuchthaus verlassen, den Prozeß gegen den früheren Bürgermeister von Zell als Ausgangspunkt für seine Gaunerstücke benutzte. Er fälschte eine Anzeige des Zuchthals, als ob ein hiesiger Hotelbesitzer der Staatsanwaltschaft anzeige, daß ein Zeuge aus Zell in seinem Hotel ein falsches Zwanzigmärkstück verausgabt habe. Nachdem er eine Verfügung des ersten Staatsanwalts darunter geschrieben, begab er sich als „Untersuchungsrichter Assessor Dr. Fischer“ nach Zell und stellte bei zwei dortigen Einwohnern, deren Namen er durch die Schwurgerichtsverhandlung erfahren, Ermittlungen an. Er ließ sich die Kassen vorlegen und versiegelte das Geld mit Briefumschlägen, wobei er nach Taschenspielerart diese Briefumschläge mit solchen vertauschte, in denen sich nur Kleingeld und einige Nickel befanden. Beim Kaufmann B. brachte er auf diese Weise 340 Mk. in seinen Besitz, beim Hotelier L. gar 1068 Mk. Letzterer aber entlarvte noch zeitig den Schwindler und ließ ihn verhaften. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Reich, 19. Juni. In der verflochtenen Nacht gegen 2 Uhr entstand hierseits Großfeuer. In der neuen beim Oberthor gelegenen Kallenschen Delmühle nahm das Feuer seinen Anfang, griff dann auf die alte Kallensche Delmühle über und ebenso auf die vorgelagerte Dampfmühlmühle von Müller & Juchoffen. Alle drei Gebäulichkeiten sind gänzlich zerstört, auch ist der Dachstuhl des historischen Oberthores abgebrannt. Die Kallensche Mühle konnte aus der Turbine stets unter Wasser gehalten werden und blieb deshalb verschont. Aus Düsselhof hatte man die Dampfpumpe requiriert. Dieselbe kam aber zum Einstreuen zu spät. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausende. Bei der Delmühle ist für etwa 5000 M. Getreide verbrannt; in der Delmühle blieben die durch ein Gewölbe geschützten Delfänge verschont, wodurch weiteres Unheil verhindert wurde. Die Bücher und Kassen der beteiligten Firmen wurden rechtzeitig geborgen.

Neuwied, 18. Juni. Der hiesige Frauenverein zur Krankenpflege feierte in der Aula der Provinzial-Blindenanstalt sein 50jähriges Bestehen. Hiermit wurde die Feier des 25jährigen Bestehens des Ottohauses, in welchem arme Waisenkinder von evangelischen Diakonissen erzogen werden, sowie die Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Krankenhauses verbunden. An der Feier beteiligten sich die Frau Fürstin zu Wied und die beiden Prinzessinnen, die städtische Verwaltung, zahlreiche Gäste von Neuwied und aus anderen Städten und die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins. Die Stadtvertretung bewilligte aus Anlaß des Jubiläums 10 000 M. für den Verein. Ferner wurden von dem englischen Vertreter für die von der Königin von Rumänien veranstaltete Puppen-Ausstellung in England für das hiesige Krankenhaus 10 000 M. überwiesen. Außerdem sind namhafte Geschenke von 5000, 3000, 1000 u. s. w. Mark von Privatleuten dem Verein überwiesen worden.

Essen, 18. Juni. Ueber die Gesamtzahl und Art der im Gebrauch befindlichen tragbaren Gas- und Petroleum- und Sicherheitslampen und Petroleumlampen werden gegenwärtig auf Veranlassung des Bergbaulichen Vereins Erhebungen angestellt. Ferner werden Angaben über den verwendeten Leuchtstoff, über die Apparatart, über die Lampenrevisionen durch Beamte u. s. und die Einbindung eines wenn auch nur skizzierten Grundrisses des Lampenreinigungs- und Füllraumes sowie des Ausganges und Abgasraumes gewünscht. Die Beobachtungen werden eruchtet, drei neue Drahtkörbe und drei Zylinder, und sofern Zylinder und Körbe verschiedener Größe oder verschiedene Materialien verwendet werden, von jeder Sorte drei Stück an die Berggewerkschaftliche Versuchsstreife in Bismarck i. W. einzusenden.

Hessen-Nassau.

Marburg, 19. Juni. Die vom hiesigen kynologischen Verein veranstaltete große Hunde-Ausstellung fand gestern auf dem Rüppelhofen und in der daranstoßenden Greizerhalle statt. Dieselbe war mit ca. 480 Hunden der verschiedensten Rassen besetzt. Von Marburger Ausstellern erhielten u. a. Leutnant Ott für die beste Fledermaus und Oberjäger

Jacobi für den besten getigerten Dackel je einen ersten Preis 93 Ehrenpreise waren von verschiedenen Seiten gestiftet worden. Die Ausstellung, während der die hiesige Jagd-Lapelle konzertierte, hatte sich eines über Erwarten zahlreichen Besuches von Nah und Fern zu erfreuen.

Frankfurt, (Main), 19. Juni. In der Nähe des Dorfes Boersdorf bei Wallmerod wurden gestern drei Knaben vom Blitze erschlagen.

Vermischtes.

Vom Koniger Mord. Die „Korrespondenz Dettbarn“ bekräftigt, daß die gegenwärtige Äuße anhängt. Ferner bringt dieselbe folgende Einzelheiten: In Uebereinstimmung mit der städtischen Sicherheitsbehörde soll auf Beschluß der jüdischen Gemeindevertretung in den nächsten Tagen mit der Instandsetzung der arg demolierten Synagoge begonnen werden. Da man indessen, sicher unberechtigtweise, befürchtet, daß gegen die mit der Renovierung betrauten Arbeiter Ausschreitungen begangen werden, so soll die nähere Umgebung der Synagoge durch Militärposten abgeperrt werden. Auch sonst sollen die Arbeiter Schutz erhalten. Konig hat jetzt fast überall elektrische Beleuchtung, wodurch in den Abendstunden heimlichen Zusammenrottungen vorgebeugt wird. Die Zeugen erhalten seit einigen Tagen ihre Vorladungen auf „Vernehmung in der Morbsache Winter“. Der Uebergang zu diesem Titel von der bisherigen Bezeichnung „Strafsache gegen den Fleischermeister Hoffmann wegen Mordbetruges“ dürfte als Beweis dafür gelten, daß infolge Zusammenschlupfung des Belastungsmaterials gegen Hoffmann dessen endgültige Außer-Verfolgung aus Konig: Der Matrose Brante, ein früherer Schulkollege des ermordeten Ernst Winter, der mit ihm am Morbtage bis Nachmittags zusammen war und dessen Anwesenheit in Bremerhaven an Bord des Dampfers „Frankfurt“ bereits als bevorstehend gemeldet wurde, ist hier eingetroffen. Er soll noch heute (Montag) vor dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann erscheinen, um vernommen zu werden. Auf seine Aussage ist man gespannt. Hoffmann soll in der That aus der Untersuchung ausgeschieden werden. Man spricht wieder von einer neuen Spur und nennt einen Heisenfabrikanten als angeblichen Thäter resp. Mithäter oder Mitwisser. Nach der „Welt am Montag“ ist es der jüdische Einwohner Sohrauer. D. N. Positives ist aber noch nicht bekannt geworden. Der Verkauf einer schwarzumrandeten Postkarte, welche drei Ansichten der Fundstellen Winterfischer Leichenteile zeigt und auf rotem Grunde die Bekanntmachung bezüglich der Vernehmung zeigt, soll in sicherheitspolizeilichem Interesse inhihiert werden. Die Ermittlungen über die Synagogen-Brandstifter haben bislang keinen Erfolg gehabt. — Das amtliche „Konig-Dementi“ in den „Berliner Neuesten Nachrichten“, nach welchem ein im Synagogen-Grundstück beschlagnahmtes, Blut enthaltendes Fläschchen zwar nicht nach Berlin geschickt, wohl aber hier daraufhin untersucht wurde, ob es Menschen- oder Tierblut enthalte, und daß die Untersuchung ergeben habe, es sei Geflügelblut, ist unrichtig. Eine solche Feststellung ist, wie ich bestimmt versichern kann, hier gar nicht erfolgt. Die ärztlichen Sachverständigen, denen das Fläschchen zur Begutachtung zugestellt wurde, kamen zu dem Resultat, daß es nicht möglich sei, die Herkunft des Blutes, seines gestörten Zustandes wegen, genau zu bestimmen. Es scheint Geflügelblut zu sein. Was die Kostenfrage für die militärische Einquartierung anlangt, so haben nach dem „Königer Tageblatt“ bereits Besprechungen des Regierungspräsidenten mit dem Landrat v. Zedlitz und dem Koniger Bürgermeister stattgefunden, nach denen man hoffen darf, daß der schon ohnehin durch die Monate langen Unruhen schwer heimgekehrte Konig nicht Opfer auferlegt werden, welche die ohne dauernde Löhnung ihrer Finanzkraft zu bringen außer Stande ist. Ob sie zur Tragung der gesamten Kosten des militärischen Schutzes gezwungen verpflichtet ist, darf ohnehin noch als nicht zweifelhaft angesehen werden.

Joseph Göngel, der Mörder der „Gyps-Schulzen“ und ihrer Tochter, weilt seit Montag vormittag, daß sein Kopf verfallen ist, wenn nicht die Gnade des Königs ihm sein amnestisches Leben schenkt. Sein Verteidiger Dr. Fränkel suchte ihn in seiner Zelle im Moabit Gefängnis auf und teilte ihm mit, daß das Reichsgericht die Revision verworfen und daß er nur noch eine kurze Frist zu leben habe. Es war dies die erste Nachricht, die Göngel von der Entscheidung des Reichsgerichts, die seine letzte Hoffnung vernichtet, erhielt. Er fuhr zusammen, wurde leichenblau und verlor einen Augenblick die Fassung. Aber in der nächsten Minute war er wieder ruhig und gefaßt und sagte zu seinem Verteidiger, es sei so am besten. Am Leben liege ihm nichts, und er ziehe den Tod dem lebenslänglichen Aufenthalt im Zuchthaus vor. Seiner bisher gespielten Rolle getreu, beteuerte er auch jetzt seine Unschuld und bat seinen Verteidiger, sich noch weiter zu bemühen, seine Unschuld an den Tag zu bringen, damit er nicht wegen eines Verbrechens, das ein anderer verübt habe, den Kopf verliere. Schließlich dankte er Dr. Fränkel für alles, was dieser bisher für ihn gethan habe. Göngel ist seit einigen Tagen wieder gefesselt, um zu verhüten, daß er Selbstmord begeht.

Wertpapierbörse.

Berlin, 20. Juni. Während Fonds und Banken zu niedrigeren Kursen eröffneten, war die Haltung am Montanmarkt eine feste. Die „Times“-Medung aus Shanghai wurde günstig aufgenommen. Eisenbahnaktien setzten nahezu ausnahmslos niedriger ein, konnten sich jedoch später teilweise erholen. — Privatisfonto 5½ Prozent. — Anfangs waren: Kreditaktien 216,30, Diskontokomm. 178,40, Deutsche Bank 190,10, Dresdner Bank 150,25, Darmstädter Bank 134, —, Handelsbank 150,75, Staatsbahn 142,30, Lombarden 27,75, Marienburger 74,50, Gothaer —, Schweizer Central —, Schweizer Nordost 90,40, Jura-Simplon 86,20, Prince Henri 115,60, Bochumer 232,50, Dortmunder 105,50, Laura 233, —, Gelsenkirchener 194,60, Sappener 201,90, Hibernia 214,50, 3proz. Reichsanleihe —, Italiener 94,10, 6proz. Mexikaner —, Türkenlose 109,90, Spanier 70, —, Norihem 73,25.

Produktenmärkte.

Berlin, 20. Juni. Der mäßige Niederschlag in Nordamerika machte die ohnehin schwache Kaufkraft sehr vorsichtig und verschlechterte Weizen im Lieferungsandel nach einer kleinen Erholung um Mk. 0,50. Roggen war durch entgegenkommendes Angebot entfernter Lieferorten zeitweise recht gedrückt und etwa Mk. 0,75 billiger. Hafer still. Mühlöl unverändert. 70 er Spiritus ohne Umsatz. Preis nominal Mk. 50. Wetter bedeckt.

Berlin, 20. Juni. Weizen per Juni 158,75, per Juli 159,75, per Sept. 160,25. Roggen per Juni 147,25, per Juli 144,50, per Sept. 144,25. Hafer per Juni 132, —, per Juli 127,75. Mais, amerik. Mixed loco, niedrigster Preis 112, —, do. höchster Preis 110,25, per Mai —, Mühlöl per Mai 58,50, per Oktober —, Spiritus 50er —, 70er 50, —. Wetter: Bedeckt.

Reich, 20. Juni. (Fruchtmarkt.) Weizen, 1. Sorte Mk. 16,60, 2. 16,10, 3. 15,60. Roggen, 1. Sorte Mk. 15,30, 2. 14,50, 3. 14, —. Hafer 1. Sorte Mk. 14,80, 2. 00,00. Alles die 100 Kilo. Kartoffeln Mk. 2,50—3,30, Fein Mk. 3,40—3,90, Luzernerheuh Mk. 4,40 die 50 Kilo. Maschinenstroh Mk. 12,00, Flegelstroh Mk. 15,00 die 500 Kilo. Kleie Mk. 5,20 die 50 Kilo. Weizen und Roggen höher.

Reich, 20. Juni. (Fruchtmarkt.) Keine Zufuhr. — Fein Mk. 8,20 bis 10,60, Maschinenstroh (Roggen) 2,90, Nichtstroh (Flegelstroh) 3,30, Krummstroh Mk. 2,20 die 100 Kilo.

Schluß des redaktionellen Teils.

Carl Henkel jr.
SCHUHWAREN-GESCHÄFT
2 Löhrrasse 2 Siegen 2 Löhrrasse 2
Beste Ware, Billigste Preise, Größte Auswahl